

Eine Sprechstunde im Netz

Klinikum und Leibniz-Uni haben ein virtuelles Portal entwickelt, mit dem Medikamente überprüft werden können.

VON NICOLA ZELLMER

Vergangenen Herbst hat „BradPitt55“ erfahren, dass er Diabetes Typ 2 hat. Theoretisch weiß der 55-Jährige alles über seine Erkrankung – auch, dass regelmäßige Bewegung den Blutzuckerspiegel senkt und ihm so Medikamente erspart bleiben. Doch im Alltag ist der Raucher, der gutes Essen und Trinken liebt, abends nach der Arbeit meist zu träge für Sport. Er hat sogar noch an Gewicht zugenommen. Im Testbetrieb für das neue Internetgesundheitsprogramm Medster, das das Klinikum Region Hannover jetzt gestartet hat, diskutiert „BradPitt55“ mit anderen Patienten über sein Problem. Die rieten ihm zu einem Schrittzähler. Im Medster-Programm hat der Patient nun täglich sein Gewicht und seine gelaufenen Schritte grafisch ausgewertet. So konnte er sehen, was ein zusätzlicher Spaziergang bringt.

„Medster ist eine Art persönlicher Gesundheitscoach und soll Patienten motivieren, sich aktiv mit ihrer Krankheit auseinanderzusetzen“, sagt Prof. Johannes Hensen vom Nordstadtkrankenhaus, der seit Jahren im wissenschaftlichen Beirat zweier Selbsthilfegruppen sitzt. Vor rund drei Jahren hatte er die Idee zu dem Programm, suchte sich Mitstreiter bei Selbsthilfegruppen und in der Leibniz Universität Hannover und akquirierte Geld beim Klinikum. „Wir wollten ein industrieneutrales Programm schaffen“, erklärt er. „Teilnehmende Ärzte müssen daher mögliche Konfliktkonflikte mitteilen.“ Die Umsetzung hat die hannoversche Softwarefirma Creativbox übernommen. Zusätzlich hat die Medizinische Medien Informations GmbH ein Modul zum Medikamentenabgleich gratis bereitgestellt.

Von sofort an steht die Betaversion von Medster allen Interessierten unter www.medster.de zur Verfügung. Wer sich angemeldet hat, kann beispielsweise seine Medikamente überprüfen lassen oder Laborwerte und weitere Daten wie Blutdruck oder Blutzuckerspiegel eingeben und auswerten.



Übersichtlich und frei von Kommerz: Die Startseite der Internetseite Medster in der Betaversion.

Surrey

„Seine Erfolge kann man dann im Forum mit anderen Betroffenen diskutieren“, sagt Hensen. „Das motiviert gerade chronisch kranke Patienten ungemein.“

Zudem stellen die Medster-Daten eine gute Grundlage für die Gespräche mit dem Arzt dar. Hensen berichtet beispielsweise von einer an der

Schilddrüse erkrankten Patientin, die sich mit einer 100-Milligramm-Dosis ihres Medikaments recht wohl fühlte, während ihre Ärztin die Dosis um die Hälfte steigern wollte. Auf dem Medster-Diagramm ließ sich jedoch ablesen, dass die höhere Dosis den Herzschlag stark beschleunigte. Ärztin und Patientin einigten daher sich auf

eine geringere Dosissteigerung. Künftig soll das Programm dann auch weitere Module wie einen virtuellen Diskussionsraum („Chat“) mit Experten zu bestimmten Krankheiten enthalten. „Ich bin gespannt, wie unsere Betaversion bei den Nutzern ankommt“, sagt Hensen. „Wir freuen uns auf Anregungen und Kritik.“

NACHGEFRAGT ...

... bei RITA HAGEMANN, Leiterin der Koordinierungsstelle für Selbsthilfegruppen Kibis

„Transparenz ist wichtig“

Im Internet gibt es bereits viele Medizinforen. Was ist an Medster besonders?

Viele Patienten sind von der Flut der medizinischen Internetangebote eher überfordert. Zudem weiß man in den meisten Fällen nicht, wie seriös diese Informationen im Internet sind. Das Portal Medster dagegen ist ein nicht-kommerzielles Angebot. Und das Klinikum Region Hannover steht als bekannter Gesundheitsanbieter für Qualität. Neu ist auch die Möglichkeit, persönliche Daten einzugeben und auszuwerten. Das gibt es meines Wissens nach bisher so nicht.

Wem nützt so eine Funktion?

Die tägliche Auswertung verschiedener Parameter wie Blutdruck, Puls und Medikamentendosis nützt vor allem chronisch kranken Patienten, die ihre Gesundheit im Blick behalten wollen. Medster kann die Medikamente auch auf Wechselwirkungen prüfen. Dadurch bekommen chronisch Kranke, die oft viele verschiedene Medikamente einnehmen müssen, mehr Sicherheit. Denn leider gibt es auch in Deutschland immer noch Todesfälle aufgrund von nicht erkannten Wechselwirkungen.

Welche Wünsche hätten Sie noch?

Ganz wichtig ist die Transparenz. Insofern begrüße ich den für Medster eingerichteten Kodex, wonach jedes Mitglied eventuelle Konflikte offenlegen muss. Bei anderen Seiten weiß man oft nicht, inwieweit die Pharmaindustrie beteiligt ist. Darüber hinaus wünsche ich mir Informationen zu einzelnen Erkrankungen und qualitätsgeprüfte Verweise auf andere Angebote – auch zu Selbsthilfegruppen.



Interview: Nicola Zellmer